

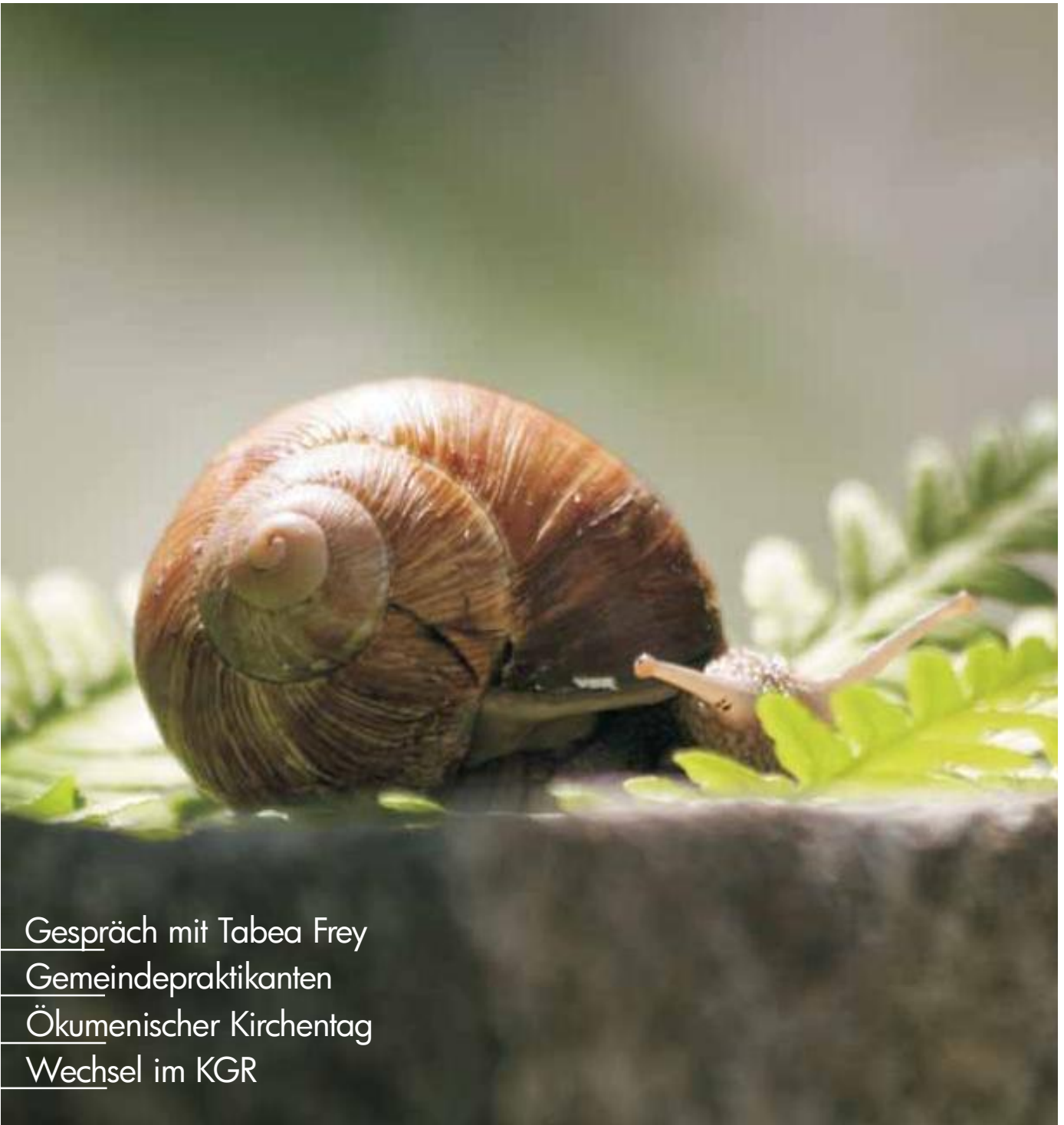


Nr.209

# imBlickpunkt

Sommer  
2010

Gemeindebrief der  
Evangelischen Kirchengemeinde Schönaich



Gespräch mit Tabea Frey  
Gemeindepraktikanten  
Ökumenischer Kirchentag  
Wechsel im KGR

„ER aber hat die Erde durch Seine Kraft gemacht und den Erdkreis bereitet durch Seine Weisheit und den Himmel ausgebreitet durch Seinen Verstand.“

Jeremia 10,12

Liebe Leserinnen und Leser,

seit gut zwei Jahren bin ich regelmäßig sportlich unterwegs an der frischen Luft. Manche von Ihnen haben mich schon beim Nordic-Walking gesehen. Es tut einfach gut, körperlich, seelisch und geistig (geistlich). Schon die Vorbereitung, das Anziehen der Funktionskleidung, schenkt ein bewusstes Verhältnis zum eigenen Körper. Und dann das Gehen im Freien, oft schon am frühen Morgen in der guten frischen Luft, bei Minus- und Plusgraden,



bei Sonne und Regen, in Wind und Wetter. Wenn wir draußen unterwegs sind, können wir das Staunen über GOTTES Schöpfung neu lernen. Welche Weisheit war und ist hier am Werk, in jeder Pflanze, in jedem Tier, in Luft und Wolken, in Himmel und Erde.

Ich bitte Sie: Glauben Sie nicht denen, die sagen: Das alles kommt

aus dem Nichts und geht ins Nichts, das alles ist im Grunde sinn- und ziellos, es gibt keinen Gott. Hören Sie nicht auf diese Stimmen, denn sie sagen nicht die Wahrheit. Die Wahrheit verkündigt uns die Bibel, GOTTES WORT: GOTT hat

Sich geoffenbart, ER hat Seinen Willen Mose und den Kindern Israel mitgeteilt und ER hat Sich selbst geoffenbart in JESUS CHRISTUS. ER ist das WORT, das bei GOTT war und das GOTT ist, die Weisheit, die vor aller Schöpfung, prä-existent, schon bei GOTT lebte. Durch diese, Seine Weisheit hat GOTT alles geschaffen.

Welch ein Geheimnis liegt über allem Leben und Sein. Welch eine schreckliche Störung ist leider in dieser wunderbaren Schöpfung vorhanden. Die Welt steht unter der Macht der Sünde, der Verfehlung. Wir alle wissen von Mord und Lüge, von Leid und Schmerz, von Krieg und Not. In diese Not hinein verkündigt GOTT Sein Evangelium: In Meinem SOHN JESUS CHRISTUS habe ICH die Welt erlöst. Sein Leiden und Sterben bringt die Befreiung von allem Bösen. Das Reich GOTTES ist hereingebrochen in diese Welt. GOTT hat JESUS auferweckt und erhöht und Ihm den Platz gegeben, der Ihm von Ewigkeit her zustand, den Thron an Seiner Seite.

Wir Menschen durchdringen vieles nicht, wir verstehen vieles nicht, aber wir hören durch das Lesen in der Bibel GOTTES gute Nachricht: Jedes Blatt am Baum, jedes Tierlein in seiner Schönheit, jeder Mitmensch in seiner Würde erinnern uns an die Weisheit, in der GOTT diese Welt geschaffen hat.

Liebe Leserinnen und Leser, ich lade Sie ein, sich in Bewegung zu setzen, körperlich, seelisch und geistig (geistlich). Es gibt vieles zu sehen und zu erleben, vieles, worüber wir staunen können und vieles, das uns zufrieden und glücklich macht. GOTT hat alles in Seiner Weisheit geschaffen und ER wird alles neu schaffen und vollenden.

Ihr Pfr *HANS-PETER BRUNZEL*

„Und vergiss nicht...



...was sie dir Gutes getan hat“

Pfr. Brenzel im Gespräch mit Pfarrerin Tabea Frey, Münstergemeinde Ulm

■ *Liebe Frau Frey, was machen Sie im Augenblick gerade beruflich?*

Ich bin seit 8 Jahren Pfarrerin am Ulmer Münster. Neben der Gemeindegarbeit liegt der Schwerpunkt meiner Aufgaben in der Verantwortung für den kompletten Münsterbetrieb. Ich bin zuständig für die ca. 600.000 Gäste, die jährlich das Münster besuchen, für Führungen, Seelsorge, Kunstausstellungen und Sonderkonzerte. Eine unglaublich vielseitige und spannende Aufgabe!

■ *Wenn Sie an Schönaich denken, was kommt Ihnen dann in den Sinn?*

Ich denke an eine sehr intensive, lehrreiche Zeit für mich damals als junge Vikarin zurück. Als ich anfing, war ich ja gerade mal 25 Jahre alt. Doch durfte ich vielen Menschen begegnen, die mich unterstützt und weitergebracht haben. Manches ging auch bis an die Grenzen der Kraft. Aber das sieht man wohl erst hinterher. Auf jeden Fall bin ich dankbar für die Erfahrungen, die ich in Schönaich machen konnte, auch wenn ich inzwischen durch eine schwere Zeit hindurchgehen musste, die mich noch einmal in einer anderen Weise geprägt hat.

■ *Was wird Ihnen in ihrem persönlichen Glaubensleben immer wichtiger?*

Das Befreiende an der Botschaft des Evangeliums! Das Wissen, dass ich auch im Scheitern getragen bin und dass Gottes Geist ein Geist der Freiheit und nicht des Zwangs ist. Ich erlebe, dass das den unheilvollen Druck aus meinem Glauben herausnimmt, unter dem ich immer wieder zu geraten drohe.

■ *In welchen Bereichen sollte Ihrer Meinung nach unsere Evangelische Landeskirche in Zukunft Prioritäten setzen?*

Meiner Meinung nach sollte unsere Kirche bei und in allen Zwängen zur Wirtschaftlichkeit sich auf ihr Ureigenstes konzentrieren: nämlich darauf, was es heißt, in einer wirtschaftlich angespannten Zeit das Evangelium im Vertrauen auf Gott und in christlicher Nächstenliebe zu leben. Das schließt ein, in ethischen und sozialen Fragen unserer Zeit noch deutlicher Stellung zu beziehen, als sie es bisher tut.

Kirche muss sich von sonstigen Unternehmen in der Öffentlichkeit wahrnehmbar unterscheiden, will sie sein, was sie beansprucht: Kirche Jesu Christi.

■ *Warum ist es in Ulm besonders schön und warum spricht alles dafür, dort so bald wie möglich einen Besuch zu machen?*

Das Münster an sich lohnt immer einen Besuch. Ich freue mich, dass ich jeden Tag in dieser Kirche sein darf. Wir bieten viele Führungen an, sodass auch diejenigen, die es nicht so mit dem Turmbesteigen haben, im Kirchenraum vieles entdecken können. Außerdem ist Ulm eine schöne alte Stadt mit romantischem Fischerviertel, begehrter Stadtmauer an der Donau, Brotmuseum und vielem mehr. Im Sommer atmet sie fast ein bisschen südländisches Flair! Ich mag Ulm sehr, auch wenn die Landschaft um Schönaich mit den Wiesen und Wäldern für mich immer noch zu den schönsten zählt!

## Mitarbeiter im Geburtstags- Besuchsdienst

In unserer Gemeinde besuchen die Pfarrer die Jubilare zum 75., 80. und ab dem 85. zu jedem weiteren Geburtstag. In den Jahren dazwischen übernehmen Frauen und Männer ehrenamtlich diesen Dienst.

Hans-Peter Brenzel im Gespräch mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Geburtstagsbesuchsdienstes

■ *Der Geburtstagsbesuchsdienst ist ein wichtiger ehrenamtlicher Dienst in unserer Gemeinde. Was gefällt Ihnen an Ihrem Dienst?*

„Ich komme manchmal selber beschenkt nach Hause, wenn es gute Gespräche gibt, die auch mir gut tun. Dann läuft die Arbeit zu Hause wieder viel besser.“

„Ich besuche oft Leute, die ich kannte und die ich lange nicht gesehen habe. Wir freuen uns dann aneinander. Mir gefällt an dem Dienst auch, dass ich für Jesus Christus unterwegs bin.“

„Dass wir den Gemeindgliedern das Gefühl vermitteln können, sie sind nicht vergessen.“

„Es ist in der Regel ein angenehmer Dienst. Die meisten freuen sich, Geburtstag zu haben und besucht zu werden. Für mich ist es eine Bereicherung und Horizont-erweiterung. Ich lerne Leute kennen, mit denen ich

sonst nie ins Gespräch kommen würde. Vieles was sie erzählen, bringt auch mich zum Nachdenken. Ich merke auch, wie wichtig für einen alten Menschen Kinder und Enkel sind.“

„Die Biographie jedes einzelnen. Auch die Zufriedenheit bei den Geburtstagen und auch Freude über den Besuch.“

„Es gefällt mir, dass öfter neue Beziehungen entstehen, die gegenseitige Freude und Bereicherung bringen.“

■ *Gibt es ein besonders schönes Erlebnis, an das Sie gern denken?*

„Ein besonders Erlebnis hatte ich nicht, aber es sind viele Geburtstagsbesuche, an die ich gerne denke. Oft ist es spannend, wenn man die Leute vom Namen her nicht kennt, und dann stellt sich heraus, dass man sich immer begegnet ist.“

„Wenn unsere (alten) Schönaicher sich sehr freuen, wenn sie von früheren Zeiten erzählen können und da jemand kommt, der das auch noch versteht.“

„Es ist ganz nett, wenn man ein Glas Sekt angeboten bekommt oder der Kaffeetisch gedeckt ist. Aber ich freue mich noch mehr, wenn das Gespräch nicht an der Oberfläche bleibt, sondern Menschen sich öffnen und über ihre Ängste im Blick auf Krankheit und Sterben sprechen, über Streitigkeiten oder Sorgen. Wenn es mir angebracht erscheint, frage ich: Ist es Ihnen recht, wenn ich mit Ihnen bete? Ein freies Gebet oder einen bekannten Psalm oder Gesangbuchvers. Ich bin auch immer wieder überrascht, wie viele Menschen, die kaum am Gemeindeleben teilnehmen, beten oder am Fernsehgottesdienst teilnehmen.“

„Der Geburtstagsbesuch fand im Mai statt. Zwei Tage vor Weihnachten klingelte es bei mir und ich bekam ein Christrosensträußle als Weihnachtsgruß übereicht. Beim nächsten „Mai-Geburtstagsbesuch“ wurde ich schon mit Sekt empfangen.“





**A**bbas, Action, Abendmahl, Absprachen  
**B**ibelstunde, Bibelseminar, Blindenseelsorge, Bestattung, Bezirkssynode, Burkina Faso  
**C**horprobe  
**D**ienstbesprechung, Dekanatstreffen, Diakoniestation  
**E**inblicke, Erlebnisse, eigenwillige Schüler  
**F**inkenweg, Fahrradfahren, früh aufstehen,  
**G**emeindehaus, Gottesdienst, Goldene Konfirmation, Geburtstagsbesuche  
**H**ans-Peter, Haus Laurentius  
**I**mmers mit dabei!  
**J**esus Christus!  
**K**GR, Konfis, Konfirmationsvorbereitung  
**L**aurentiuskirche, Leuchtstoff, leckeres Essen  
**M**assenweise Mittagessen!  
**N**achtisch, nie langweilig!  
**O**elofen, offenherzige Begrüßung  
**P**farrers Schatten, Predigt vorbereiten, Plusgottesdienstvorbereitung  
**QM** (= Qualitätsmanagement)  
**R**eligionsunterricht, richtig was los!  
**S**onntagsbraten, selbstgemachte Maultaschen, Schillings  
**T**raugott, Taizeprojekt, Trauerfeier, Turmstube, Trainees  
**U**nkomplizierte Menschen, Unterricht Klasse 7 und 9  
**V**iel Kaffee  
**W**eltgebetstag der Frauen,  
**X**-mal zum Essen eingeladen, Danke an alle  
**Y**oghurt  
**Z**auberhaftes Schönaich



Das Gemeindepraktikum vom 22.02.-22.03.2010 in der Kirchengemeinde Schönaich war einfach eine tolle Zeit. So konnten wir die in der Universität gelernte Theorie in der Praxis kennen lernen und ausprobieren. Die vier Wochen Gemeindepraktikum waren eine gute Gelegenheit, sich selbst einmal auszuprobieren und zu schauen, ob der Pfarrberuf zu einem passt. Dabei war vieles neu und wir konnten alles in allem eine ganze Menge dazu lernen.

Besonders positiv sind uns die vielen Begegnungen mit den Menschen aus der Kirchengemeinde in Erinnerung geblieben. Die warme und offenherzige Art, mit der wir empfangen wurden ist etwas, wofür wir uns hiermit noch mal bedanken möchten.

Wir wünschen der Kirchengemeinde Schönaich weiterhin alles Gute, weiterhin so viel Elan, Power, Engagement, genug tragende Mitarbeiter und Gottes reichhaltigen Segen.

Anna Bolender und  
Matthias Maisenbacher



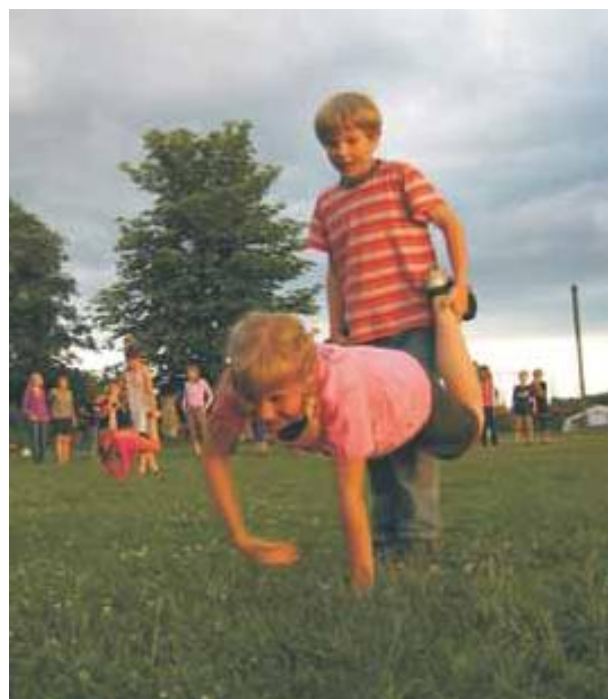
Am 11. Juni 2010 machten sich 51 Kinder aus den Jungscharen im Alter von 6-13 Jahren mit ihren 18 Jungscharleitern auf den Weg nach Flacht. Dort trafen sie auf echte Indianer, einen bunten Marterpfahl, viele Zelte, tolle Landschaft und einen großen Sportplatz.

Am Wochenende rüsteten sich erst mal alle indianisch aus und bastelten Kopfschmuck, Rassel, Ledertasche. Beim Geländespiel mussten allerlei Materialien erkämpft werden, um ein Tipi zu bauen. So galt es knifflige Rätsel zu lösen, Spuren zu

suchen, mit Pfeil und Bogen zu schießen, Schafe zu zählen und Vieles mehr.

Neben Spiel, Spaß, Kicken, Malen, Toben und Tanzen erlebten die Kids auch ein Abenteuer mit Josua, der sie durch die Wüste führte und mit ihnen einen reißenden Fluss überquerte. Dort war dann „Schluss mit Manna“ und allen galt die Zusage: „Sei mutig und entschlossen, Gott ist bei dir, wohin du auch gehst!“

Abends konnten sich alle Indianer bei Staffelspielen und Kreistänzen beweisen





und anschließend am Feuer noch Stockbrot backen.

Gott sei Dank zogen die dunklen Regenwolken konsequent an unserem Camp vorbei, so dass wir mit dem Wetter mehr als zufrieden sein konnten!

Am Sonntag feierten wir alle zusammen einen bunten Gottesdienst, bei dem sich alle beteiligten und engagiert mitmachten.

Vielen herzlichen Dank an all die Mitarbeitenden, die sich ins Zeug gelegt haben und an das Küchenteam, das uns kulinarisch bestens versorgte!



## Trainee-Abschluss

Am 9. Mai feierten wir den Abschluss des Trainee-Programms und die erfolgreiche Teilnahme der 18 Absolventinnen und Absolventen. 10 Monate lang haben die Jugendlichen in der prozessorientierten Mitarbeiterschulung alles Wichtige gelernt um zukünftig als Jugendmitarbeitende aktiv zu sein.

Wir freuen uns über viele neue Mias und gratulieren herzlich!

Voraussichtlich startet ein neuer Trainee-kurs für alle interessierten Jugendlichen im September! Infos gibt's bei Simone Heimann (und im Mitteilungsblatt)

## Erfahrungsbericht vom 2. Ökumenischen Kirchentag in München

130.000 Dauerteilnehmende und 40.000 Tagesgäste besuchten die ca. 3000 Veranstaltungen des diesjährigen Kirchentages, eine davon war ich.

Eigentlich mag ich Menschenaufläufe und Reizüberflutungen nicht sonderlich. Als ich jedoch hörte, dass am Samstag ein Bus von Holzgerlingen aus zum Kirchentag fahren würde, kam das a) meinen privaten Reiseplänen sehr entgegen, b) war es mir wichtig, Frau Margot Käßmann meine persönliche Hochachtung entgegen zu bringen und c) dachte ich, einen Tag – in meinem Falle der Samstag - stehe ich durch.

Gleich bei der Abfahrt um 6.00 Uhr in Holzgerlingen wurde eines meiner Vorurteile widerlegt. Nämlich, dass der Kirchentag vorwiegend etwas für junge Menschen ist. Wir waren ca. 40 Teilnehmende, von denen ich, sehr zu meiner eigenen Überraschung und Freude, zu den jüngsten zählte.

Schon im Bus wurde ausführlich debattiert, wer, warum zum Kirchentag fährt. Schnell kam heraus, dass Fr. Käßmann auch noch andere interessierte. Die erfahrenen Kirchentagsbesucher rieten mir aus Platznöten deshalb dazu, schon die Veranstaltung vor der von Fr. Käßmann zu besuchen – und sie behielten Recht!

Als wir gegen 9.00 Uhr auf dem Messengelände ankamen, wurden wir von einem Posaunenchor empfangen, was mich umgehend auf die positive Atmosphäre des Kirchentages einstimmte.

Auf die „Erfahrenen“ hörend, ging ich in Halle 4 zu einer Bibelarbeit von Manuel Andrack, der über sich selbst sagte, er sei der „Zeitvertreib, bis endlich Frau Käsmann kommt“ - und auch er sollte Recht behalten.

Die Halle füllte sich mehr und mehr, und war schon ab 10.45 Uhr überfüllt. Als dann um 11.00 Uhr Fr. Käßmann kam, wurde sie auch diesmal mit stehenden Ovationen begrüßt. Ihr Vortrag „Sind die Kirchen ein Zeichen der Hoffnung in der Welt?“ war hervorragend. Von der Einführung, was Hoffnung bedeutet, kam sie zu dem aktuellen Thema „Sexueller Missbrauch in der Kirche“, zitierte Melancthon zur Frage der Ökumene aus der Augsburger Konfession (1530) und gab ein Beispiel von dem englischen General

Damit ihr Hoffnung habt.  
2. Ökumenischer Kirchentag  
München 12.–16. Mai 2010







Bell, der schon 1943 engagiert dafür eintrat, Städte in Deutschland nicht zu bombardieren.

Auch ihre persönliche Situation schimmerte immer wieder dezent durch, und wurde von den Zuhörenden mit frenetischem Beifall honoriert – was für eine beeindruckende Frau! Für mich war es mehr als bewegend, zu sehen, dass sie nach wie vor großartige Visionen für die Kirche und für sich selber hat. SIE gibt die Hoffnung nicht auf, trotz aller Höhen und Tiefen.

Im Anschluss an den inhaltsreichen Vortrag nutzte ich erstmal eine Ecke der Messehalle, in der durch Paravent abgeteilte Betten standen – für mich eine mehr als hervorragende Idee- und machte einen Mittagsschlaf.

Über die „Agora“ - eine kunterbunte Messe für Christen- ging ich dann zu der Podiumsdiskussion, die das Thema „Europäische Wertegemeinschaft und christliche Ethik“ haben sollte. Anwesend waren Dr. Erwin Teufel (Ministerpräsident a.D.), Bischof Dr. M. Bünker (Wien), Vladimir Fedorov (Oberpriester aus St. Petersburg), Prof. Dr. Gesine Schwan (Politikwissenschaftlerin aus Berlin). Fesselnd und sehr beeindruckend war auch hier die Kompetenz und der Weitblick der Diskussionsrunde.

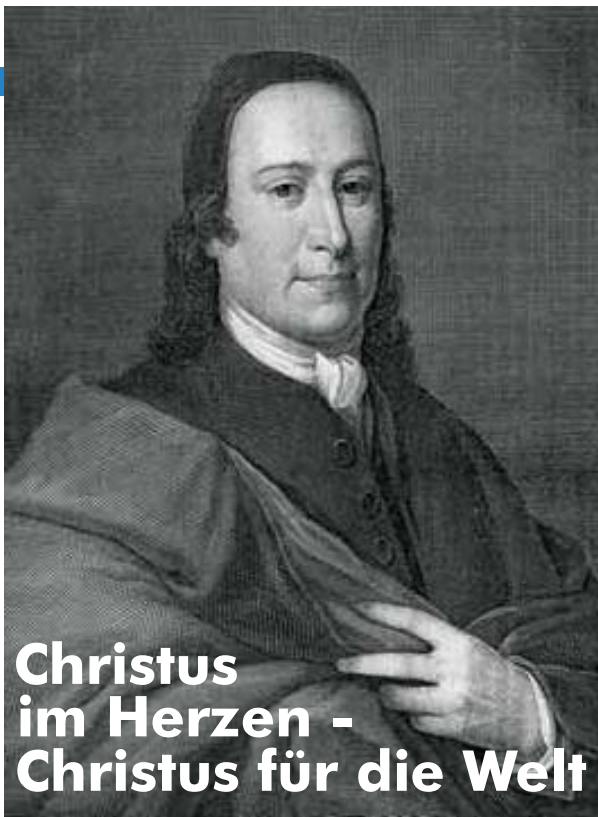


Die Tatsachen, dass meine Aufnahmefähigkeit danach erschöpft war und die so praktisch scheinenden Papphocker zwar effizient, aber keinesfalls langfristig komfortabel waren, ließen mich die Veranstaltungshalle verlassen. Im Innenhof des Messegeländes kam ich in den Genuss eines ausgezeichneten indonesischen Chores, der traditionelle Lieder und Tänze vortrug.

Erfüllt und abgespannt beendete ich meinen Besuch auf dem diesjährigen Ökumenischen Kirchentag mit dem Fazit: Das war nicht mein Letzter!

*Ein Bericht von Bärbel Feuersänger*





## Christus im Herzen - Christus für die Welt

### Vor 250 Jahren starb Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf

Zinzendorf gehört zu den bekanntesten und originellsten Persönlichkeiten der evangelischen Erweckungsbewegung im 18. Jahrhundert. Philipp Jacob Spener war einst schon in seinen ersten Lebensmonaten Taufpate gewesen. Zinzendorf besuchte von 1710 bis 1715 das Pädagogium der Franckeschen Stiftungen in Halle, wo er sehr im Sinne des Pietismus geprägt wurde. Gerade August Hermann Franke selbst hatte großen Einfluss auf ihn. Von 1716 bis 1719 studierte Zinzendorf in Wittemberg Rechtswissenschaft. Von 1719 bis 1720 unternahm er eine Bildungsreise nach Holland und nach Frankreich. Dort gewann er die Freundschaft von Menschen anderer Konfessionen (auch von Katholiken) und erlebte die Möglichkeit einer die Konfessionen übergreifenden Einheit unter Christen. In deren Vielheit und Mannigfaltigkeit sah er „eine der tiefsten Absichten Gottes“. Die Unterschiede sollten deshalb erhalten bleiben, aber das Zusammenwirken auf der Grundlage der Heiligen Schrift „Brudercharakter“ bekommen und so zu

einer Ökumene der Herzen weiterentwickelt werden.

### Das Ecce-Homo-Bild

Während dieser Reise erlebte Zinzendorf ein einschneidendes und nachhaltiges Erlebnis in der Gemäldegalerie in Düsseldorf. "Unter vielen Hunderten der herrlichsten Portraits auf der Galerie", so berichtet er, zog das einzige Ecce-Homo-Bild (des leidenden Christus) sein "Auge und Gemüte" an. Er blieb wie gebannt vor dem Bild des Künstlers Domenico Fetti stehen. Unter dem Bild des gegeißelten Gottessohnes stand in Latein zu lesen: "Ich habe dies für dich gelitten; du aber, was hast du für mich getan?" Diese Worte trafen den jungen Zinzendorf wie ein Blitz und tief beschämt muss er zugeben, dass "er hier nicht viel antworten würde können." Das Erlebnis bestärkt ihn, mehr für Christus tun zu müssen.

Von 1721 bis 1732 war er Hof- und Justizrat in Diensten August des Starken in



Das Ecce-Homo-Bild von Domenico Fetti, heute in der Münchener Pinakothek



Sonderbrief-  
marke  
anlässlich  
Zinzendorfs  
300.  
Geburtstag  
im  
Jahr 2000



Dresden. Auf seinem Gut Berthelsdorf in der Oberlausitz nahm er 1722 Glaubensflüchtlinge aus Mähren auf, Nachkommen der alten böhmisch-mährischen Brüder-Unität, die im habsburgischen Reich ständigen Verfolgungen ausgesetzt waren. Sie gründeten in Zinzendorfs Herrschaftsbereich die Siedlung Herrnhut, die regen Zuzug aus Böhmen und Mähren, aber auch aus Deutschland hatte. Unter der Leitung Zinzendorfs fanden sich hier überzeugte Christen aus verschiedenen Konfessionen zu einer Lebens- und Glaubensgemeinschaft zusammen. So entstand die "Herrnhuter Brüdergemeine", die viele Traditionen der alten Brüder-Unität bewahrte.

### Weltweite Aktivitäten

1734 wurde Zinzendorf als lutherischer Theologe ordiniert. 1737 wurde er vom Enkel von Johann Amos Comenius, dem Oberhofprediger und Bischof eines in Berlin überlebenden Zweiges der Böhmisches Brüderkirche, Daniel Ernst Jablonski, in Berlin zum Bischof der "Herrnhuter Brüdergemeine" geweiht. Schon im Jahre 1732 schickte die Gemeinde die ersten Missionare auf die karibische Insel St. Thomas, um den schwarzen Sklaven die Botschaft von Jesus Christus zu bringen. Das war der Beginn einer weltweiten Missionsarbeit. Für die Mission orientierte sich Zinzendorf am biblischen Vorbild des Kämmerers aus Äthiopien (Apostelgeschichte 8, 26 - 39) und des römischen Hauptmanns Cornelius. Bei beiden habe

der Heilige Geist schon vor der Begegnung mit ihren Täufern gewirkt; entsprechend sollten Missionare sich an jene wenden, bei denen sie Empfänglichkeit für die Botschaft des Evangeliums erspüren, man könne niemand mit Gewalt bekehren. Zinzendorf wurde wegen seiner Aktivitäten 1736 aus Kursachsen verbannt. Er verstand das Exil als Gottes Auftrag zur »Pilgerschaft« und reiste als Prediger des Evangeliums durch Europa und sogar nach Amerika. Viele neue Stützpunkte der Brüdergemeine wurden während seiner 11-jährigen Verbannung gegründet, auch in England, wo er fast 5 Jahre verbrachte. 1756 starb seine Frau Erdmuth, die ihm unentbehrliche Mitarbeiterin gewesen war und 12 Kinder geboren hatte, von denen nur vier das Kindesalter überlebten. 1760 starb Zinzendorf in Herrnhut.

### Auswirkungen

Zinzendorf gehörte als Reichsgraf zum höchsten europäischen Adel, als Christ und Bruder stellte er sich mit Bauern und Handwerkern auf eine Stufe. Er wollte die Standes- wie die Konfessionsgrenzen überwinden, er setzte sich ein für die Gleichstellung der Frauen in der Gemeinde – gedankliche Anstöße, die in seiner Zeit revolutionär wirkten. Von seinen Zeitgenossen wurde er zum Teil heftig angegriffen, andere, wie z.B. Herder und Goethe, bewunderten und verehrten ihn. Bis heute wirkt auch das System der Kleingruppenarbeit nach. Er hinterließ den Christen über 2000 Kirchenlieder (z.B. "Jesus, geh voran") und Gedichte. Bis heute sind in der Christenheit die "Herrnhuter Losungen" bekannt und weit verbreitet: die erste Losung hat Zinzendorf 1728 seiner Gemeinde mitgegeben. Sie lautete am 3. Mai: "Liebe hat ihn hergetrieben, Liebe riss ihn vom Thron und ich sollte ihn nicht lieben?"  
Norbert Lurz



## KIRCHENGEMEINDERAT

### Wechsel im Amt der bzw. des 1. Vorsitzenden des KGR

Pfr. Brenzel im Gespräch mit der bisherigen 1. Vorsitzenden des KGR, Frau Annegret Weinbrenner

(Annegret Weinbrenner ist im KGR seit Januar 1995, 2. Vorsitzende seit Januar 2002, 1. Vorsitzende Januar 2008 bis Mai 2010)

■ *Annegret, dein Rücktritt vom Amt der 1. Vorsitzenden kam für alle überraschend. Was war ausschlaggebend für diesen Schritt?*

Ich habe seit einiger Zeit festgestellt, dass mir dieses Amt im Moment zu viel ist. Da einige wichtige Entscheidungen auf uns als Gremium zukommen dachte ich, dass es besser ist diesen Schritt jetzt zu vollziehen. Das kam für viele vielleicht überraschend, aber ich hatte einfach das Gefühl dass es das Beste ist für das Gremium und für mich.

■ *Wenn du zurückschaust auf deine Amtszeit als 1. Vorsitzende, was waren die herausragenden Herausforderungen und Aufgaben, die es zu bewältigen gab?*

Wir haben uns im letzten Jahr mit der Erstellung von Leitsätzen für unsere Gemeinde beschäftigt. Dafür haben wir uns viel Zeit genommen und ich glaube das ist etwas an dem wir uns in Zukunft auch messen lassen müssen. Daneben haben die Beratungen zur Renovierung des Gemeindehauses in den letzten Monaten schon einen großen Platz eingenommen.

Pfr. Brenzel im Gespräch mit dem neuen 1. Vorsitzenden des KGR, Herrn Achim Schröter

(Achim Schröter ist im KGR seit 2001, 1. Vorsitzender seit 12.04.2010)

■ *Achim, was hat dich letztlich dazu bewegt, das Amt des 1. Vorsitzenden zu übernehmen?*

Nachdem Annegret Weinbrenner das Amt der 1. Vorsitzenden abgeben wollte mussten wir uns im Kirchengemeinderat Gedanken darüber machen, wie es weiter gehen soll. Durch mehrere Gespräche ermutigt, habe ich mich dazu entschieden, für den Vorsitz zur Verfügung zu stehen. Natürlich muss so eine Entscheidung auch in Abstimmung mit der Familie getroffen werden, denn das Amt erfordert einen deutlich höheren Zeiteinsatz und meinen Beruf habe ich ja auch noch auszuüben. Ich bin seit dem Jahr 2001 im Kirchengemeinderat und die ehrenamtliche Mitarbeit in der Gemeindeleitung hat mir bisher überwiegend gut gefallen. Zwar war es in manchen Situationen nicht einfach zu erkennen, welche Entscheidung die richtige, die nachvollziehbarere ist. Insgesamt ist es aber eine schöne und spannende Sache, an verantwortlicher Stelle an der Gemeinde Gottes mitzubauen und die Zukunft unserer Gemeinde mit zu gestalten. Mit seiner Hilfe bin ich bereit, die Verantwortung im Vorsitz zu übernehmen und das Amt bestmöglich zu führen.



■ *Welche Vorhaben siehst du im Augenblick in unsere Gemeinde für besonders wichtig an? Wo sollten wir Prioritäten setzen?*

Wir haben in Schönaich eine enorme Vielfalt an Menschen und Aktivitäten, die unsere evangelische Kirchengemeinde ausmachen. Bei aller Verschiedenheit sind wir letztlich doch eine Gemeinde Jesu. Das ist einerseits ein großer Schatz, der uns in der Gemeindeleitung anvertraut ist, andererseits aber eine große Aufgabe, diesen „Reichtum“ zu bewahren und zu pflegen.

Gleichzeitig müssen wir darauf achten, dass auch neue Ideen und Konzepte ihren Platz in unserem Gemeindeleben finden, denn Leben ist Bewegung und beides hat letztlich seine Berechtigung. Neben dieser Daueraufgabe beobachten wir nicht ohne Sorge, dass die jüngere Generation immer weniger in der Gemeinde vorkommt und auch im Gottesdienst unterdurchschnittlich präsent ist.

Auch wenn es hierfür kein Patentrezept gibt sollten wir uns darüber Gedanken machen, welche Möglichkeiten wir nutzen können, um diesem Trend entgegenzuwirken. Besonderes Augenmerk gilt auch der Jugendarbeit, sie ist im wahrsten Sinne des Wortes die Zukunft unserer Gemeinde. Zur Unterstützung unserer Jugendreferentin brauchen wir ehrenamtliche Mitarbeiter, deren Gewinnung und Betreuung eine immer größere Bedeutung zukommt. Deshalb ist bspw. auch unser Traineeprogramm eine sehr wertvolle Sache.

Konkret anpacken müssen wir in diesem und im nächsten Jahr die Sanierung des Gemeindehauses bei der Kirche. Die Wärmedämmung ist völlig unzureichend und die Heizung dringend erneuerungsbedürftig.

Abschließend will ich auch nicht unerwähnt lassen, dass wir früher oder später

mit einem Wechsel auf der geschäftsführenden Pfarrstelle rechnen müssen, was immer einen gewissen Einschnitt und Umbruch für eine Gemeinde bedeutet. Bei all den Aufgaben ist es gut zu wissen, dass Jesus Christus der alleinige Herr der Kirche ist und er letztlich selbst für seine Gemeinde sorgt.

*Lieber Achim und liebe Annegret, ich danke euch im Namen des Kirchengemeinderates und der Kirchengemeinde sehr herzlich für eure Mitarbeit in der Leitung unserer Kirchengemeinde.*

*Dir Annegret, danke ich für deine freundliche und überlegte Amtsführung als 1. Vorsitzende und ich freue mich sehr, dass du als Mitglied des KGRs weiterhin Verantwortung übernimmst.*

*Achim, ich wünsche dir viel Weisheit und Kraft für das Amt des 1. Vorsitzenden. Viele Geschwister in der Gemeinde stehen im Gebet hinter dir. Ich wünsche dir, dass du die Nähe und Kraft unseres HERRN bei deinen zahlreichen Aufgaben spüren darfst.*

*Euch beiden weiterhin Gottes Segen und alles Gute, euer Hans-Peter*

## **Turmstube**

Wir freuen uns, dass die neu gestaltete Turmstube so gut angenommen wird. Danke für die zahlreichen Spenden zu ihrer Umgestaltung in einen Raum der Stille. Wir laden herzlich ein, den Alltag zu unterbrechen und an diesem besonderen, ältesten historischen Ort von Schönaich still zu werden. Die Glocke, die früher in der Turmstube stand, wird im Freien an der Nordseite der Laurentius-Kirche bei den Epitaphen (Grabsteine an der Außenwand der Kirche) ihren neuen, dauerhaften Platz finden. Zunächst wird bis zu den Sommer-

ferien jeweils donnerstags um 19 Uhr eine Abendandacht angeboten.

### Renovierung Gemeindehaus bei der Kirche

Das Gremium hat eine wichtige Entscheidung getroffen: Die Erneuerung der Heizung wird vorgezogen und als erste Aufgabe durchgeführt. Die bisherige Ölheizung erfüllt nicht mehr die aktuellen Sicherheitsstandards und muss erneuert werden. Der KGR wird noch in diesem Jahr darüber beraten, welche weiteren Baumaßnahmen im Jahr 2011 umgesetzt werden. Eine solche umfangreiche Baumaßnahme kann ohne Architekt/in nicht durchgeführt werden. Das Mitglied des KGRs, Ulrike Lutz, wird als ausführende Architektin mit der Betreuung des Projekts Gemeindehaus beauftragt werden.

### Neue Turmuhrenanlage

Im Rahmen der Neugestaltung der Turmstube wurde die Turmuhrenanlage

erneuert. Wir danken der bürgerlichen Gemeinde herzlich für die Übernahme von 50% der Kosten.

### Neuer Jugendgottesdienst

Wir freuen uns über den neuen Jugendgottesdienst „leuchtstoff“. Ein herzliches Dankeschön an unsere Jugendreferentin Simone Heimann, die die Konzeption zusammen mit jungen Gemeindegliedern entworfen hat. Wir laden besonders unsere Jugendlichen herzlich dazu ein.

### Austausch mit den Kindergarten-Leiterinnen

Das Gremium schätzt die wichtige und anspruchsvolle Arbeit unserer Erzieherinnen sehr. Bei einem Gedankenaustausch wurde klar, dass Maßnahmen des Qualitätsmanagements angemessen und sinnvoll sind.

Wir unterstützen in Zukunft solche Fortbildungsmaßnahmen, gerade auch in finanzieller Hinsicht.

## Impressum

Pfarramt Süd  
Pfarrer Hans-Peter Brenzel  
Große Gasse 10  
Telefon 65 56 96  
Telefax 65 52 81  
eMail:  
hpbrenzel@schoenaicherkirchen.de

Pfarramt Nord  
Pfarrer Traugott Messner  
Finkenweg 12  
Telefon 65 14 44  
Telefax 65 28 21  
eMail:  
tmessner@schoenaicherkirchen.de

Homepage:  
www.schoenaicherkirchen.de  
www.ej-schoenaich.de

Jugendreferentin Simone Heimann  
Große Gasse 1  
Telefon 65 28 78, eMail:  
simone.heimann@ej-schoenaich.de

1. Vorsitzender des  
Kirchengemeinderates  
Achim Schröter  
Cheruserstr. 46, Telefon 65 42 72,  
eMail: Achim.Schroeter@gmx.de

Kirchenpflegerin Sarah Ganszky  
Im Hasenbühl 16, Telefon 75 09 43,  
Telefax 75 09 42, eMail:  
ganszky@dssst-schoenbuch.de

Mesnerin und Hausmeisterin  
Petra Wienert, erreichbar montags,  
mittwochs, donnerstags und freitags  
von 8 -11 Uhr im Gemeindehaus  
oder in der Kirche, Tel. 65 27 83

Bankverbindung/Spendenkonto  
Vereinigte Volksbank AG  
Konto-Nr. 600 576 000  
BLZ 603 900 00  
Kreissparkasse Böblingen  
Konto-Nr. 14 278, BLZ 603 501 30

Herausgeber des  
Gemeindebriefes:  
Evangelische  
Kirchengemeinde Schönaich

Verantwortlich:  
Hans-Peter Brenzel

Redaktion:  
Hans-Peter Brenzel, Traugott  
Messner, Margot Fraas,  
Martina Knittel, Dr. Norbert  
Lurz

Beiträge: Hans-Peter Brenzel,  
Margot Fraas, Simone  
Heimann, Bärbel Feuer-  
sänger, Dr. Norbert Lurz

Bilder: Titelbild, S.2 Sigrid  
Gorhan, S.6,7 Simone  
Heimann, S.12 Martina  
Knittel, S.16 Andreas Meier

Layout und Gestaltung:  
Wilfried Fritsch

Druck:  
Druckerei Mack, Schönaich  
Auflage: 2900 Exemplare



Daher kommt es, dass die Menschen den Lärm und die Aufregung so sehr lieben. Daher kommt es, dass das Gefängnis eine so schreckliche Strafe ist. Daher kommt es, dass die Freude an der Einsamkeit etwas so Unbegreifliches ist. Und das ist schließlich der Hauptgrund, weshalb die Lage der Könige so glücklich erscheint: dass man unaufhörlich versucht, sie zu zerstreuen und ihnen alle Arten von Vergnügungen zu verschaffen.

So geht das ganze Leben dahin. Man sucht die Ruhe, indem man einige Hindernisse bekämpft, und wenn man sie überwunden hat, wird die Ruhe unerträglich durch die Langeweile, die sie erzeugt. Man muss sie loswerden und sich Betrieb erbetteln; denn entweder denkt man an das Elend, das man hat, oder an das, welches uns bevorsteht. Das einzige, was uns in unserem Elend tröstet, ist die Zerstreuung, und doch ist dies unser größtes Elend. Denn dies hindert uns hauptsächlich, uns auf uns selbst zu besinnen, und richtet uns unmerklich zugrunde. Sonst würden wir Langeweile haben, und diese Langeweile würde uns antreiben, ein zuverlässigeres Mittel zu



..... *Stille* .....

suchen, ihr zu entfliehen. Aber die Zerstreuung unterhält uns und führt uns unmerklich dem Tode entgegen.

Nichts ist so unerträglich für den Menschen, wie in völliger Ruhe zu sein, ohne Leidenschaft, ohne Geschäft, ohne Zerstreuung, ohne Anstrengung. Er wird dann seine Nichtigkeit, seine Verlassenheit fühlen, seine Unzulänglichkeit, seine Abhängigkeit, seine Ohnmacht, seine Leere. Sogleich werden aus der Tiefe seiner Seele der Verdross, der Trübsinn, die Traurigkeit, der Kummer, die Pein und die Verzweiflung aufsteigen.

Die Stoiker sagen: Kehrt bei euch selbst ein, dort werdet ihr eure Ruhe finden. Und das ist nicht wahr.

Die anderen sagen: Geht aus euch heraus, sucht das Glück, indem ihr euch zerstreut! Und das ist auch nicht wahr.

Das Glück ist weder außer noch in uns; es ist in Gott und zugleich außer und in uns.

*Blaise Pascal*